

# Curacao & Bonaire

Unabhängiges Tauchen mit  
karibischem Flair



# Curacao

## Holland auf karibisch

Mit einem Unterwasserfotografen zu verreisen, ist eine echte Herausforderung: Wir haben jeweils 23 kg Gepäck zur Verfügung und für einen Wucherpreis von 200 Euro noch ein weiteres Gepäckstück hinzugebucht, dazu jeweils 12 kg Handgepäck - und was soll ich sagen: Es wird wie immer knapp. „Ja, Holger, ich nehme Deinen Laptop noch in mein Handgepäck ... selbstverständlich habe ich noch Platz für Deine 98 Objektive in meinem Koffer“ - irgendwann ist alles drin und die Kofferwaage zeigt an, dass wir mit Ausnahme von Holgers 16-kg-Fotokoffer (den er beim Einchecken immer demonstrativ locker-leicht auf einem Finger zu balancieren versucht) noch in der Norm liegen.

Und es geht endlich los: Die ersten Mitreisenden, auf die ich mich nach unserer gemeinsamen Philippinentour im letzten Jahr total freue, Kiwi und Rüdiger, treffen wir schon in Düsseldorf, von wo aus wir morgens früh mit KLM über Amsterdam nach Curacao

fliegen. Eigentlich ist es aus diversen Gründen unfassbar, dass wir nicht gemütlich nach Amsterdam fahren können, um direkt von dort gegen Mittag zu starten, aber das ist offensichtlich nicht möglich - die Gerüchteküche besagt, dass selbst die Niederländer nach Düsseldorf fahren und zurück nach Amsterdam fliegen, weil das viel billiger ist - ohne Worte!

Ansonsten klappt alles prima. In Amsterdam treffen wir zu meiner Freude auf den Rest unserer Bande: Lukas und Nicole (die ebenfalls schon auf den Philippinen dabei waren), Frieder mit seinem Sohn Felix, die Holger noch aus Adrasan kennt, sowie unsere treueste Tauchfreundin, die Heike. Dazu kommt später noch eine (wirklich!) schrecklich nette Familie, bestehend aus Rudi und Romana mit ihren Söhnen Marvin und Magnus, die sich bereits auf Curacao befinden.

Natürlich haben Holger und ich uns mal wieder nicht um Sitzplätze im Flieger gekümmert und werden erstmal getrennt platziert - bis wir irgendwie unverdientermaßen mit einem Upgrade belohnt werden - wie angenehm. Fast entspannt landen wir nach etwa zehn Stunden und fünfstündiger

Zeitverschiebung abends in Curacao - was für ein Klima: 29 Grad und immer etwas Wind dabei. Ich reiße mir die Winterklamotten vom Leib und beschließe, die nächsten zwei Wochen nur noch Flipflops zu tragen ...

Nach erfreulich kurzem Transfer erreichen unsere Tauchkumpels das Sunreef-Resort in St. Michiel - Holger und ich mussten uns leider in den etwa 500 m entfernten Waterside-Apartments einmieten, weil das überschaubare Sunreef letztlich ausgebucht war und wir einzelnen aus unserer Truppe eine Ausquartierung nicht zumuten wollten. Aber beide Resorts liegen direkt am Wasser und machen einen gemütlichen Eindruck und mit unserer Vermieterin haben Holger und ich auf jeden Fall Glück, denn es ist Karneval in Curacao - und das bedeutet absoluter Ausnahmezustand mit geschlossenem Restaurant (und das bei Selbstversorgung). Tine besorgt uns trotzdem erstmal zwei kühle Bierchen und gegessen haben wir im Flugzeug eigentlich genug. Auch unsere Mitreisenden, die wir natürlich noch auf einen Begrüßungsschluck besuchen, haben sich im Sunreef eine lustige Mischung verschiedener Biersorten erschnorren können - ich hätte mir allerdings schon

gewünscht, dass die Verantwortlichen im Sunreef mal mitgedacht und für die Truppe von sich aus eine Kiste Bier und ein paar Snacks hingestellt hätten. Aber niemand lässt sich ernsthaft die Laune verderben. Wir freuen uns einfach wie Bolle, dass wir hier sind und verschwinden schnell in unserer Koje, um von bunten Fischen zu träumen - Holger mit Sicherheit von grünen Muränen, die er ganz oben auf seiner Foto-Wunschliste hat.

## Erster Tag: Pelikane, ein Ara und viele bunte Fische

Pünktlich um acht sitzen Holger und ich am nächsten Morgen leicht bekleidet mit einem Kaffee (sagte ich bereits, dass unsere Tine ein Goldstück ist?) auf unserem Meerblick-Balkon und lauschen dem unverschämt lauten Vogelgezwitscher. Über dem Wasser versuchen zahlreiche Pelikane, mittels Sturzflugs ins Wasser Fische zu fangen, und auf dem Parkplatz neben unserer Bleibe haben sich bereits einige Taucher eingefunden - direkt vor unserer Haustür befindet sich der Tauchplatz „Snake Bay“ oder

auch „Playa Wachi“ - wir sind glücklich und können unseren ersten Tauchgang kaum erwarten. Erst einmal machen wir uns auf den Weg zum Sunreef, wo es um neun Uhr eine Einführung in die Tauchbasis gibt und wir im Anschluss unsere Mietwagen in Empfang nehmen. Allein der kurze Fußmarsch macht gute Laune, weil wir unzählige bunte Vögel - u.a. zwei wunderschöne Papageien - in freier Wildbahn beobachten können.

Und das Sunreef ist wirklich eine hübsche Unterkunft.



Auch das Tauchen scheint unkompliziert: Man trägt einfach ein, wie viele Flaschen man mitnimmt, sucht sich ein oder zwei Tauchplätze aus und los geht's ... Gut, dass Holger vorher den genialen Tauchreiseführer Curacao (herausgegeben von den Curacao-Divers, also der Tauchbasis im Sunreef) geschenkt bekommen hat, in dem alle Tauchplätze der Insel ziemlich genau beschrieben sind. Allein mit Straßenkarte wäre es doch etwas schwierig geworden.

Nach dem Briefing müssen wir erstmal im nahegelegenen Supermarkt einkaufen gehen: Nicht ganz preisgünstig, aber alles da, was das Herz begehrt. Allerdings beschließen wir auf der Rückfahrt, dass einer unserer Pick-Ups - ein ziemlich unrund laufender Diesel mit bei leichten Steigungen gefühlt allenfalls 50 PS - ab jetzt immer hinterher fahren muss, damit der Hintermann keine Lungenschäden davonträgt.

Zurück im Sunreef bereiten wir uns erstmal ein echtes Luxusfrühstück zu - Lukas macht leckeres Rührei und ist dadurch verdammt, uns für die gesamte Woche damit zu versorgen - danke Lukas! Und so ein selbst gemachtes gemeinsames Frühstück auf einer

Meerblick-Terrasse ist nach allgemeiner Meinung ziemlich unschlagbar!



Außerdem lernen wir unseren Haus-Ara kennen. Hansi ist ein farbenprächtiger Papagei, der nur nachts in seinem Käfig verbringt und tagsüber in den Bäumen und auf

den Mauern herumklettert - fliegen kann das arme Tier aus Gründen, die ich gar nicht wissen will, leider nicht. Weil er ziemlich einsam wirkt und unglaublich gut Geräusche - insbesondere Gelächter - nachmachen kann, gibt es aber fast immer jemanden, der sich mit ihm beschäftigt oder ihn nach dem Frühstück mit Müsli und Bananen füttert.

Und dann am Mittag - endlich - bereiten wir uns für unseren Check-Dive am Hausriff vor: Das Tauch-Equipment haben wir bereits in Kisten auf unserer Terrasse drapiert.



Ich liebe die Aufregung und das Gewusel, wenn sich alle fertigmachen für den ersten Tauchgang und diskutieren, wieviel Blei wohl nötig ist. Erwartungsvoll

springen wir von unserem „Privatsteg“ ins Wasser - mmmh 28 Grad - und sammeln uns zum Abtauchen: Geiles Gefühl!!



Wir werden nicht enttäuscht: Wir gehen erstmal linksrum und es ist wunderschön! Tolle Korallen, superschöne Schwämme und unglaublich viele bunte Fische, die ich teilweise noch nie

gesehen habe. Die Korallen mögen nicht ganz so farbenfroh sein wie im Roten Meer, aber die Fische erscheinen mir irgendwie alle ein bisschen größer und bunter: Wir sehen neben





vielen anderen tollen  
Unterwasserbewohnern viele  
imposant große  
Papageienfische in mir  
teilweise bislang  
unbekannten Farben,  
wundervolle dreieckige

Perlenkofferfische und Ballon-Igelfische, in die ich mich direkt verliebe - ich finde alles nur schön! Leider habe ich - wie üblich - am Anfang unserer Taucherlebnisreisen Probleme mit meinem rechten Ohr, so dass ich abwinke, als Holger noch einen kleinen Abstecher machen will, um die Seepferdchen aufzustöbern, die sich - wie uns beim Briefing gesagt wurde - links vom Einstieg auf etwa 2 m Tiefe regelmäßig aufhalten sollen. Schade, ich komme einfach mit dem Mistohr nicht mehr runter. Und ich bin dann schon ein bisschen neidisch, als Holger einige Minuten später - Daumen hoch - am Steg auftaucht: Suche erfolgreich!



Darum gehen wir am Nachmittag

direkt noch einmal ins  
Wasser - wir sind ja  
schließlich nicht zum  
Vergnügen hier ;-)- und  
die vielen großen bunten  
Fische und bizarr  
geformten Schwämme  
springen uns wiederum



förmlich an (eine grüne Muräne für Holgi wird sich  
sicher auch bald mal zeigen). Zum Schluss geht es  
dann auch für mich in Richtung Seepferde - und ich  
finde zwei, davon ein richtig großes, das in der  
ordentlichen Dünung - zu Holgers  
Fotografenleidwesen - wie verrückt hin und  
herschwankt (erstaunlicherweise ohne sich zu  
übergeben) - superschön - und ich bin wirklich schwer  
beeindruckt, dass dem Pferd nicht übel wird ...

Danach sind wir glücklich und ziemlich platt - die  
Zeitverschiebung macht sich doch ein wenig  
bemerktbar. Kein Mensch hat Lust, noch etwas zum  
Kochen zu besorgen (was sich letztlich die ganze  
Woche durchzieht) oder groß durch die Gegend zu

fahren, so dass wir das einzig fußläufig erreichbare Restaurant besuchen: Das Waterfront Terrace, ein nicht zu teures, an einer kleinen Straße gelegenes Restaurant mit schrägem „Waterfront-Ausblick“:

nämlich auf eine am Wasser gelegene Arbeitsplattform für Bohrseln, die wohl bis auf weiteres dort „vor Anker“ liegt - lustig-schräges Ambiente mit trotzdem karibischem Flair. Das



Restaurant ist dementsprechend gut besucht, auch von Einheimischen - wir werden unsere Einkehr nicht bereuen: Einerseits eindeutig niederländisch beeinflusst - mein Saté ist köstlich - andererseits klasse Caribbean Fish. Heike traut sich, den hier invasiven gebratenen Rotfeuerfisch zu testen und wird belohnt: Offensichtlich superlecker. Dazu muss man wissen, dass Rotfeuerfische in der Karibik - anders als im Roten Meer - als unwillkommene Einwanderer, die keine natürlichen Feinde haben und den Riffen einigen Schaden zufügen, vermehrt gejagt und verspeist werden. Man findet hier überall Aufschriften: „Safe the

reef, eat a lionfish". Ich finde Rotfeuerfische trotzdem wunderschön!



Danach latschen wir bei angenehmen 24 Grad zurück in unsere Unterkünfte und Holger und ich gönnen uns noch ein Gläschen hervorragenden, aus dem Duty-Free in Amsterdam mitgebrachten Rum auf unserer Terrasse - so kann es weitergehen!

## Zweiter Tag: Schildkröten, Seepferde & Co.

Am frühen Morgen erwache ich - gut ausgeschlafen, aber mit einer Unmenge besonders fieser Mückenstiche an den Beinen, die sich schön entzündet haben und grellrot leuchten: Eindeutig rote Beulenpest! Ein guter Tipp: Man kann hier nie genug Antibrumm o.ä. und kortisonhaltige Schmiercreme für die lädierten Stellen dabei haben, es sei denn, man reist mit mir - gern geschehen, Holger!



Während des morgendlichen Kaffees auf unserem Balkon reiben wir uns die Augen: Da fliegt doch tatsächlich ein großer Schwarm rosaroter Flamingos über das Meer - scheint ein guter Tag zu werden!

Und so ist es: Nach einem gemeinsamen Frühstück packen wir unser Gerödel - für jeden zwei Tauchflaschen plus zwei in

Reserve - und fahren zu neunt mit drei Autos zum Tauchplatz Cas Abao, der an einem der schönsten Strände auf Curacao liegen soll. Ich bin zwar ein wenig abgeschreckt, weil der Tauchplatz in unserem Tauchreiseführer mit der Bemerkung „Wo Dieter Bohlen schnorchelt“ versehen ist, aber wir hoffen - erfolgreich - darauf, dass uns eine solche Begegnung erspart bleibt!

Der Vorteil des Tauchplatzes ist jedenfalls, dass es einen bewachten Parkplatz gibt, denn wir machen uns schon ein wenig Sorgen wegen Diebstählen - so wurde uns bei Übernahme der Fahrzeuge mitgeteilt,

dass die Wagen niemals abgeschlossen und keine Wertsachen im Auto gelassen werden sollen. Da kann ich für meine Dollar-Notgroschen zumindest mal den vor der Reise erworbenen, tatsächlich wasserdichten Brustbeutel ausprobieren - perfekt! Handys und Überwasserfotokram haben wir aber leider im Resort lassen müssen - schade!

Aber der Strand ist wirklich schön: Wir werfen uns in unsere Tauchklamotten und waten gemütlich ins Wasser, um sodann ca. 5 Minuten zur Riffkante zu paddeln. Wir tauchen ab, orientieren uns links und sind ziemlich begeistert von der Unterwasserlandschaft mit faszinierendem Korallenbewuchs und sooo vielen sooo bunten Fischen. In der Tiefe entdecken wir zudem jede Menge Sandaale - gefällt mir. Während des Tauchgangs fällt mir bei einem Blick auf den Computer plötzlich ein Wort auf, das da eigentlich nicht hingehört: NITROX - das kann echt nicht mein



Ernst sein, dass ich vergessen habe, nach dem letzten Tauchurlaub auf Luft umzustellen - gut, dass wir bislang weder besonders tief noch besonders lange unterwegs waren (peinlich - habe es vor diesem Bericht auch nur Kiwi erzählt).

Nach gut einer Stunde Oberflächenpause geht's (mit nunmehr korrekt eingestelltem TC) dann erneut ins Wasser - diesmal rechts herum und nicht minder toll: Da finden sich beispielsweise ein riesiger Bärenkrebs und ein richtig großer Einsiedlerkrebs, die sich bewundern und brav fotografieren lassen.



Zufrieden steigen wir aus dem Wasser und beeilen uns, damit wir am Spätnachmittag noch einen dritten Tauchgang am Hausriff schaffen - was ein (schöner) Stress!

Und der wird wirklich wieder klasse: Am Boka St. Michiel tauchen wir dieses Mal rechts herum und entdecken - neben den üblichen Verdächtigen - unsere erste Schildkröte: Immer ein

Erlebnis, vor allem für  
Nicole, unsere  
Schildkrötenfetischistin.

Auch den  
Seepferdchen, die -  
offenbar noch immer -  
in der Dünung  
schaukeln, stattdessen wir  
beim Austauchen noch einen



Besuch ab. Ok, Holger ist genervt, weil die Pferde als  
Fotomodells einfach nicht stillhalten wollen (und sich  
noch keine grüne Muräne hat blicken lassen).

Nein, keiner hat mehr Lust einzukaufen und zu  
kochen oder auf einen längeren Restaurantausflug -  
wir bleiben unserer Waterfront-Terrace treu: Die Karte  
ist zwar übersichtlich, aber für zwei Abende auf jeden  
Fall ausreichend. Und ich habe schon wieder mein  
neues Lieblingsparfum - das Antibrumm - vergessen:  
Wie viele Mückenstiche können einen Menschen  
töten?

Beim Essen ist Holger irgendwie heiß (jedenfalls  
temperaturtechnisch) und macht einen ziemlich  
fertigen Eindruck: Ich schieb es mal auf den Jetlag und

den anstrengenden Tag, zumal mein Liebster heute ganz schön viele Flaschen geschleppt hat. Als ich ihn auf dem Heimweg jedoch fast stützen muss, werde ich langsam unruhig ...

Es wird eine heiße Nacht - so heiß, dass ich ziemlich panisch werde. Auf Holgers Kopf kann man locker Spiegeleier braten und auch ohne Fieberthermometer weiß ich, dass es hektisch wird. Ich krame in unserer Reiseapotheke und flöße dem Mann zwei Grippetabletten ein, bevor ich mit Wadenwickeln beginne - an Schlaf ist nicht mehr zu denken.

Ich bin ganz kurz davor, unsere Vermieterin zu wecken und/oder einen Krankenwagen zu rufen, entscheide mich schließlich aber doch, den Morgen abzuwarten.

## Dritter Tag: So ein Mist!

Kurz vor acht Uhr begeben sich mich dann zum Sunreef, um zu vermelden, dass der heutige Tauchtag ohne uns stattfinden wird, und mir von der lieben Heike ein Fieberthermometer zu leihen. Nach einem kurzen Frühstück kehre ich zurück und bin erleichtert,

weil Holgers Temperatur erkennbar gesunken und er wieder einigermaßen ansprechbar ist. Das Thermometer sagt dennoch: 39,8 - oh oh ...

Ich gebe Holger erstmal Aspirin, bin aber ziemlich ratlos und rufe meine Arztfreundin, die liebe Marianne

an: Wadenwickel, Aspirin, Ruhe - und ggf. zum Arzt. Wir beschließen, bis zum Nachmittag abzuwarten und ich gehe ein halbes Stündchen schnorcheln, während Holger die Liege auf unserem Balkon belegt.



Und das Schnorcheln befreit wirklich den Kopf. Ich habe mir zu dem Zweck im Vorfeld einen Neopren-Badeanzug zugelegt - für Friermenschen eine wirklich gute Investition! Und selbst das Schnorcheln ist hier ein echtes Erlebnis. Alleine traue ich mich zwar nicht allzu weit raus, weil die Strömung heute nicht ganz ohne ist, aber auch im flachen Bereich entdecke ich zwei kleine Muränen, eine davon freischwimmend, einen kleineren Tarpun (sowas hatte ich vorher noch

nie gesehen) und zahlreiche Perlenkofferfische. Dazu gibt es einige richtig große Papageienfische unterschiedlicher Färbung, verschiedene Falterfische und einen der hier zahlreich vorkommenden französischen Kaiserfische. Zwar kein Tauchgang, aber immerhin ...

Als Holgers Temperatur am Nachmittag wieder auf fast 40 Grad steigt, beschließe ich, unsere Vermieterin nach einem Arzt zu fragen - und die liebe Tine ruft direkt an. Ich packe Holger ins Auto und wir finden die Arztpraxis glücklicherweise sofort. Ohne groß zu warten, werden wir ins Sprechzimmer gebeten und Holger grob untersucht. Ich bin erleichtert, als die Ärztin „nur“ eine Halsentzündung diagnostiziert und u.a. ein Antibiotikum verschreibt, hatte ich doch schon fast eine Corona-Befürchtung und uns in einer 14-tägigen Quarantäne gesehen.



Nachdem ich Holger wieder ans Bett gefesselt habe, begeben wir uns zum Sunreef, um den Hausleguan zu besuchen und unsere Tauchkumpels

zu ihrem heutigen Ausflug zu befragen. Aus Rücksicht auf Holgers Ausfall waren sie nicht - wie wir ursprünglich geplant hatten - zu den Highlights Playa Kalki (Alice in Wonderland) und Playa Grandi/Playa Piskadó gefahren, sondern hatten zunächst „Harry`s Hole“ und „Airplane Wreck“ betaucht. Dem Vernehmen nach waren es zwei richtig schöne Tauchgänge, auch wenn Rüdiger das Flugzeugwrack als großen Einkaufswagen beschreibt, der immerhin einen ordentlichen Fischschwarm beherbergt haben soll. Außerdem gab es wohl hübsche Garnelen, Muränen und für Nicole mal wieder Schildkröten - will auch!

Ich fühle mich dann doch etwas wehmütig ob des verlorenen Tauchtages, aber wichtiger ist, dass es Holger bald besser geht. Am Abend hole ich zwei Tapas-Teller aus unserem Stammrestaurant, während der Rest der Bande zur nur ein paar Kilometer entfernten Piscadera-Bay fährt, um einen Restaurant-Tipp von Nautilus zu testen. Und das Pirate-Bay Restaurant ist wirklich zu empfehlen, wie ich einige Tage später selbst feststellen werde: Sehr cooles

Ambiente auf Sandboden direkt am Meer mit echtem Piratenflair und leckerem Essen - klasse!

Während Holger versucht, sich gesund zu schlafen, sitze ich noch lange mit einem großen Glas

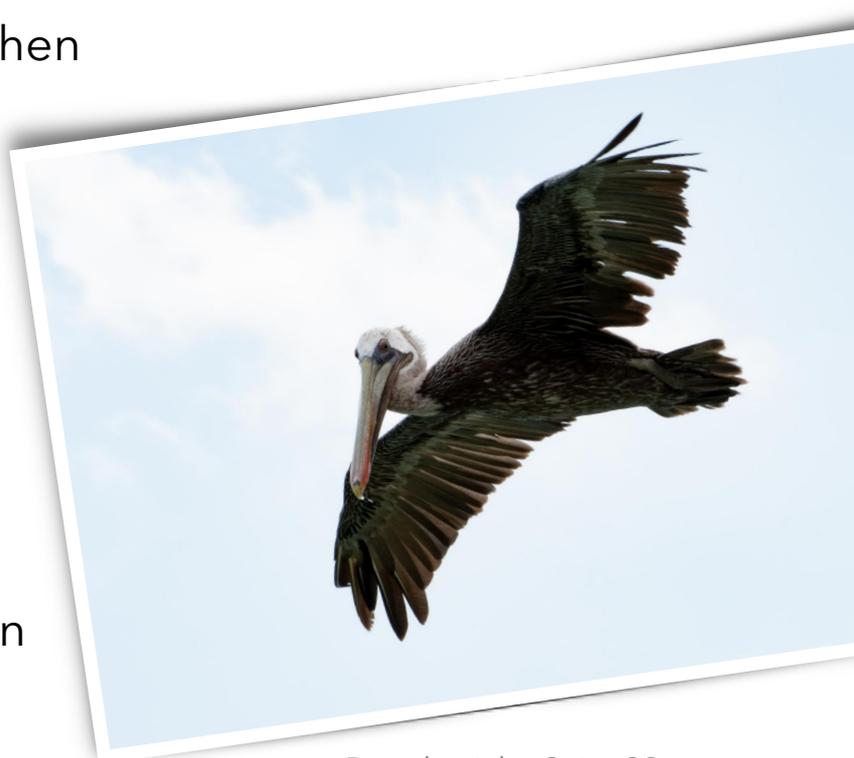


Rum auf unserem Balkon und schaue auf's Meer und den davor gelegenen Parkplatz. Irgendwie sieht man hier allerlei interessante, aber auch schräge Gestalten - tagsüber vorwiegend Taucher, abends viele

Einheimische, die den kleinen Strand für ein Feierabendbad nutzen, und am späten Abend das ein oder andere Liebespaar, das nach etwa zehn Strandminuten den Parkplatz in etwas zerstaubtem Zustand wieder verlässt - und mich zum Schmunzeln bringt.

## Vierter Tag: Pelikane an der Snake Bay

Am Morgen geht es Holger zwar schon wieder leicht besser, aber mit Tauchen wird noch nichts. Weil ich ihn noch nicht lange allein lassen will, verabreden wir mit dem Rest der Bande, dass diese zunächst einen Tauchgang am Daaibooibaaai macht und nachmittags zur Snake Bay, also dem Tauchplatz vor Holgers und meiner Haustür, kommt, damit ich endlich mal wieder unter Wasser komme. Dafür mache ich mich erstmal nützlich und fahre zu unserem Supermarkt - Frühstück- und Biernachschub besorgen. Mittags muss ich dann unbedingt mal wieder schnorcheln und es wird ein sagenhaftes Erlebnis: Nein - nicht wegen der kleinen Muräne und den zahlreichen Papageien- und niedlichen Kofferfischen. Als ich zwischendurch meinen Kopf hebe und zum Strand blicke, stürzt sich ein riesiger Brocken von Pelikan unmittelbar neben



mir ins Wasser und schnappt sich einen kleinen Fisch -  
krass!

Kaum bin ich aus dem Wasser, kommt auch schon unsere Truppe und ich ziehe mich fix an - jaaa, tauchen! Fröhlich paddeln wir bis zur Riffkante. Als ich gerade abtauchen will, tippt mir irgendetwas auf den Kopf: Rüdiger! Ich habe nicht wenig Spaß, als er mir zerknirscht gesteht, dass das mit dem Abtauchen für ihn gerade schwierig ist - so ganz ohne Blei ... Während der Mann zurück zum Strand schwimmt, versuche ich, die bereits auf fünf Metern befindliche Truppe per Zeichensprache zu informieren - und es dauert eine gefühlte halbe Stunde, bis der Nachzügler uns wieder erreicht hat und es endlich los geht - da kann ich Rüdiger wieder lange mit aufziehen!

Und ja, unser (also Holgers und mein) Hausriff kann sich ebenfalls sehen lassen. Wir bewundern einen abwechslungsreichen Bewuchs und es wimmelt von verschiedenartigsten Riffischen, die wir jede Minute unseres Tauchgang genießen - armer Holger!

Da dessen Fieber mal wieder gestiegen ist, kommt ein abendlicher Restaurantbesuch für Holger und mich

heute noch nicht in Betracht - gut, dass ich im Supermarkt vorgesorgt habe. Die anderen treibt es ein weiteres Mal ins Pirate Bay ...

## Fünfter Tag: Zwei echte Highlights

Am nächsten Tag fahren wir schließlich doch ohne Holger zu den schon erwähnten Top-Tauchplätzen: Zunächst geht es zum Playa Kalki (oder auch Alice in Wonderland) ganz in den Norden in die Nähe von Westpunt. Wir tauchen durch eine faszinierende Unterwasserlandschaft mit riesigen pilzförmigen Hartkorallen und einem wunderschönen Weichkorallenmix. Als wir eine unglaublich große grüne Muräne entdecken, muss ich an Holger denken - schon sehr schade, aber ich traue mich nicht, sie einzupacken und mitzunehmen. Besonders schön ist darüber hinaus ein großer Fischschwarm, der von zahlreichen jagenden Makrelen attackiert wird. Ich bin restlos begeistert, als wir nach etwa einer Stunde aus dem Wasser steigen.

Wir beschließen, die Tauchanzüge auf dem Weg zu unserem zweiten Tauchplatz, dem unweit gelegenen Playa Grandi einfach anzulassen ... wir hoffen auf Schildkröten. Als ich auf dem Parkplatz einen „Nippesstand“ mit ziemlich üblen Souvenirs entdecke (nein, ich bringe Holger nicht die aparten Rosa-Flamingo-Strandshorts mit), fällt mir die große Auswahl an Kühlschrankschrankmagneten auf und ich kaufe spontan je einen für Heike, für Nicole (natürlich mit Kröte) und für Holger - mmh Kitsch!



Am Strand ist einiges los und wir gehen neben der Bootsrampe ins Wasser. Wie in unserem Tauchreiseführer beschrieben, treffen wir bei ca. 8 m auf Neptun, eine nette Skulptur, die dann auf dem Rückweg auch bei der Orientierung hilft. Es wird wiederum ein erstklassiger Tauchgang mit wunderschönen Korallenformationen und superviel Fisch. Das Highlight kommt jedoch zum Schluss: Beim Austauchen über Sand sind sie da: nicht eine oder zwei, sondern tatsächlich vier kleine Schildkröten! Ich

hocke mich in den Sand und weiß gar nicht, wo ich zuerst hinschauen soll, als mich eines der faszinierenden Urviecher fast über den Haufen schwimmt - Schildkröten machen wirklich glücklich. Grinsend waten wir an Land - ein wunderschöner Tauchtag, von dem ich gar nicht weiß, wie ich das Holger beibringen soll. Wir alle verabreden zwar, ihm von zwei superschönen Tauchgängen zu berichten, aber ich weiß jetzt schon, dass ich das nicht durchhalten kann.

Dafür geht es meinem Liebsten bei unserer Rückkehr merklich besser, so dass der eigentlich schon viel früher geplante Ausflug nach Willemstad endlich stattfinden kann.

Glücklicherweise erreichen wir die Stadt noch bei Tageslicht, denn die



wunderschönen  
Häuserfassaden - zu Recht  
Unesco-Weltkulturerbe -



müssen einfach fotografiert werden. Willemstad hat auch sonst ein tolles Flair und begeistert uns total. Tauchen macht allerdings verdammt hungrig und wir sind erstmal ein bisschen enttäuscht, dass das hinreißende, direkt am Meer gelegene Scuba Lodge Restaurant & Bar, das uns Tine empfohlen hat, durch eine Hochzeitsgesellschaft belegt ist - kann ich sogar verstehen. Wir entschließen uns schließlich, einfach am Hafen entlang zu schlendern, um sodann ein überaus lauschiges Lokal direkt am Wasser zu entdecken: das Perla Del Mar - uneingeschränkt empfehlenswert! Zum Schluss gönnen wir - also die Mädels - uns einen widerlich aussehenden Cocktail: Aber ohne ein bisschen Blue Curacao können wir die Insel nicht verlassen. Zumindest mit dem Alkohol sind sie hier nicht sparsam ... oh oh. Danach finde ich es eigentlich schade, dass wir nicht mehr fit genug sind für eine ausgedehnte Kneipentour, denn das könnte ich mir in dieser tollen Stadt extrem nett vorstellen ... beim nächsten Mal unbedingt!



## Sechster Tag: Holgi taucht wieder

Am folgenden Morgen beschließt der mittlerweile fieberfreie Holger, den Tauchsport wieder aufzunehmen - ich freu mich und bete für grüne Muränen! Zunächst machen wir uns mit drei Autos auf zum Tauchplatz Director's Bay ganz in den Südosten der Insel. Leider bin ich anhand der Wegbeschreibung offenbar zu dusselig, den richtigen Abzweig zu finden, so dass wir deshalb zunächst den eigentlich im Anschluss in Aussicht genommenen Tauchplatz Tugboat anlaufen. Das Ambiente mutet zunächst sehr schräg an: Direkt vor Ort liegt ein riesiges rostiges Arbeitsschiff, das stark an den Kahn des Bösewichts in dem Film Waterworld erinnert. Da der Tauchplatz aber wirklich klasse sein soll, ignorieren wir das schäbige



Schiff und latschen ins Wasser. Wir werden nicht enttäuscht: Im flachen Bereich gibt es das Tugboat und schließlich eine sehr schöne Steilwand, die herrlich mit Korallen

bewachsen ist. Gleich zu Beginn begegnen uns zwei Kalmare und dann tobt Holger seine Fotokünste an den vielen großen französischen Kaiserfischen und einer Spinnenkrabbe aus - toller Tauchgang (selbst ohne grüne Muräne).



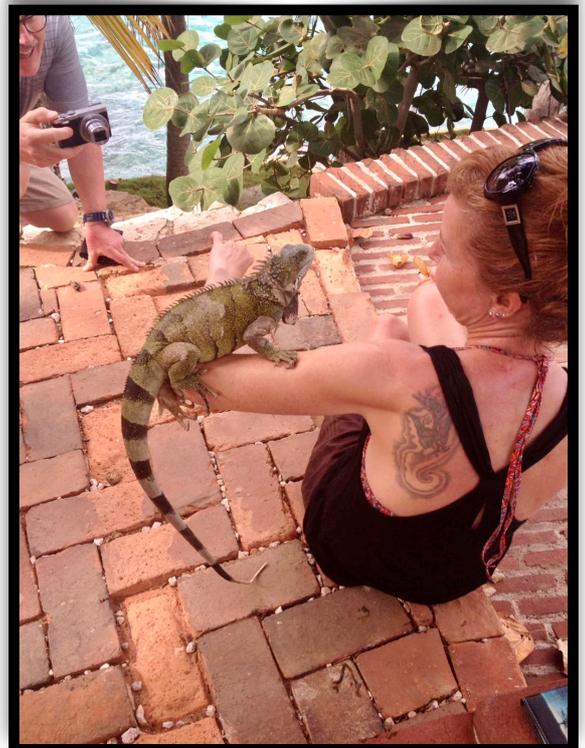
Im Anschluss gibt es Erfrischungen in der Strandbar - sehr witziges, künstlerisch anmutendes Ambiente - und eine Wegbeschreibung vom Chef zum Director`s Bay mit der Maßgabe, dass wir dort keinesfalls irgendetwas Stehlenswertes in den Autos lassen und am besten eine Wache aufstellen sollen. Das ist dieses Mal kein Problem, weil der noch angeschlagene Holger doch lieber auf einen zweiten Tauchgang verzichtet. Auch dieser Tauchplatz ist wieder unbedingt empfehlenswert: Wir sind sowas von begeistert von dem herrlichen Bewuchs und der Steilwand - und (kein Scheiß) von einer wirklich riesiggroßen grünen Muräne! Ach Holger ...

Während einige danach am Hausriff noch einen Dämmerungstauchgang machen (Felix will in diesem Urlaub unbedingt seine 100 Tauchgänge vollmachen), spülen wir schon mal grob unsere Sachen und hängen sie zum Trocknen raus. Packen ist ja eigentlich immer eine depressive Angelegenheit, aber mit einer weiteren Woche Karibik in Aussicht kann da keine wirklich schlechte Laune aufkommen. Und abends lernen Holger und ich auch endlich die Piratenbar an der Piscadobay kennen - sehr lauschig!

Als wir schließlich „nach Hause“ zu unserer Waterside Terrace kommen, staunen wir nicht schlecht: Offenbar veranstalten die Einheimischen hier sonntags Strandparkplatz-Partys. Wir setzen uns mit einem Gläschen Rum auf unseren Balkon und beobachten das wilde Treiben: Aus dicken Boxen schallt karibische Musik, Mädels in figurbetonten Klamotten tanzen, Jungs spielen Karten und am Alkohol wird offensichtlich nicht gespart - gefällt mir! Wir genießen unseren letzten Abend und setzen uns schließlich noch für einen letzten Schlürschluck an den Strand - nein, das dortige Liebespärrchen lässt sich durch uns nicht stören ...

Am nächsten Morgen heißt es chillen: Lukas haut die letzten Eier in die Pfanne (nochmal danke Lukas) und wir versuchen, die vorhandenen Vorräte zu vertilgen - geht doch! Danach beschäftigen wir uns noch ein bisschen mit unserem Hausleguan - hatte ich den überhaupt schon erwähnt? Wir stellen fest, dass er ganz gerne Tomaten, aber noch viel lieber Banane frisst ... und Kiwi hat er schließlich so lieb, dass er ihr prompt auf die Schulter klettert - sehr mutig (von beiden).

Ansonsten genießen wir heute das Nichtstun - nur um Lukas, den es nun mit einer recht üblen Erkältung erwischt hat, machen wir uns Sorgen und hoffen, dass da nicht bald der nächste beim Tauchen ausfällt ...



# Bonaire

## Diver's Paradise

Am Abend geht schließlich unser Flug nach Bonaire - der Flieger hat kaum an Höhe gewonnen, als er auch schon wieder zum Landeanflug ansetzt. Für den Katzensprung waren 40 Dollar für das Tauchgepäck schon ganz schön happig, aber Schwamm drüber ... immerhin haben sie Holgers 16-kg-Handgepäck ohne Murren geschluckt. Als wir den ganz in Rosa gehaltenen Flamingo-Airport in Bonaire erspähen, reift ein Plan: Wir alle hielten es für eine gute Idee, wenn Holger sich in Heikes rosafarbenen Tauchanzug hüllen und sich hier auf einem Bein stehend fotografieren lassen würde - mal sehen ...

Und nach zehn Minuten Transfer kommen wir zu unserem neuen Domizil, dem Captain Don's Habitat - eine andere Größenordnung als die kleinen Unterkünfte auf Curacao, nämlich ein echt durchorganisierter Tauchbetrieb, der uns auf den ersten Blick ein wenig überfordert, zumal wir gleichzeitig mit zahlreichen anderen Gästen an der



Rezeption ankommen.  
Aber unsere  
Unterkünfte sind  
wirklich klasse: Holger  
und ich bewohnen mit  
Nicole und Lukas sowie  
Frieder und Felix die  
„Villa 1“ - sehr chic - und

vor allem wieder mit  
eigenem Leguan und vielen  
Eidechsen mit  
Leuchtschwanz! Auch Rudi  
und Romana mit Marvin und  
Magnus, die einen  
Bungalow bewohnen,



sowie  
Kiwi und Rüdiger bzw.  
Heike mit ihren De-Luxe-  
Zimmern sind mehr als  
zufrieden. Außerdem  
werden wir es genießen,



mal direkt im angeschlossenen Restaurant essen zu  
können, auch wenn wir unser gemeinsames

selbstgezaubertes Frühstück sicher vermissen werden. Apropos Essen ... wir schaffen es kurz vor 22 Uhr ins Restaurant und bekommen dort kurz vor Ladenschluss immerhin noch Pizza - puh, gerettet! Im Anschluss genehmigen wir uns an der unmittelbar benachbarten Cocktailbar unseren Begrüßungscocktail - einen Rum-Punsch - und stellen fest, dass das Lokal seinen Namen

- Rum Runners  
Restaurant &  
Cocktailbar - zu Recht trägt: In dem durchaus alkoholhaltigen Gesöff könnte ich baden! Lecker gesättigt und leicht angesäuselt



genießen wir die schöne Abendstimmung mit Blick auf das Wasser - und können es kaum glauben: Im Licht entdecken wir einen verdammt großen silbrig glänzenden Fisch ... und noch einen ... und noch zwei ... Tarpune, teilweise sicher eineinhalb Meter groß!

Mann, freu ich mich hier auf einen Nachttauchgang!

## Erster Tag: Tarpune en masse

Am nächsten Vormittag sind wir alle irgendwie ein bisschen überfordert - alles ganz schön kompliziert hier. Erstmal im Restaurant ein separates Kreditkartenkonto eröffnen, dann das Tauchbriefing und schließlich ein etwas anstrengendes Automietprozedere, bei dem erstmal mehrere Leute zur Autovermietung mitfahren müssen, um das ganze später noch einmal zu wiederholen, damit wirklich jeder auch mal fahren darf - komische Organisation. Kompliziert wird es schließlich mit den Marine-Park-Gebühren: Eine Bescheinigung gibt es ausschließlich online, wobei die Anmeldung mit den meisten Kreditkarten nicht funktioniert und natürlich auch niemand einen Drucker dabei hat, um die Scheine wie vorgeschrieben an den



Tauchplätzen vorzeigen zu können. Natürlich hätte man das Ganze vor Urlaubsbeginn zu Hause machen können, aber wer weiß das schon? Nautilus können wir hier keinen Vorwurf machen, da das Prozedere offensichtlich ziemlich neu ist und nach Angaben des Angestellten der Tauchbasis jedenfalls derzeit nicht wirklich funktioniert. Bevor wir anfangen, uns zu ärgern, beschließen, den ersten Tag „schwarz“ zu tauchen - am Hausriff „La Machaca“ kann man ja wohl kaum kontrolliert werden. Bevor wir tauchen gehen, müssen wir allerdings erstmal einen Supermarkt im nahegelegenen Kralendijk aufsuchen - ohne ein abendliches Deko-Bierchen auf der Terrasse geht schließlich nichts.

Ich kann es wirklich kaum erwarten, am frühen Nachmittag dann endlich ins Wasser zu gehen - schön bequem über einen breiten Steg, von dem man in die sandige Lagune hüpfen kann - gefällt mir. Nur Lukas

muss wegen seiner Erkältung leider die befürchtete Tauchpause einlegen. Wir paddeln nur ein kleines Stückchen raus



und halten den Atem an: Die Tarpune vom gestrigen Abend ... eins, zwei, drei, ganz viele ... oh Mann, die sind groß! Irgendwie fällt mir gerade ein, dass ich vergessen habe, Holger zu fragen, ob die bissig sind - jetzt ist es zu spät. Jedenfalls sind sie durchaus neugierig und kommen ziemlich nah heran - die Faszination ist größer als die anfängliche Unsicherheit und ich genieße jede Sekunde. Dann tauchen wir weiter nach rechts, wobei uns während des gesamten Tauchgangs immer mal wieder ein Tarpun begegnet. Auch das Riff ist toll -

vor allem die Schwämme in allen Formen und Farben begeistern mich.

Und schließlich begegnen wir unter Wasser dem Tauchbasis-Menschen, der uns

heute morgen gebrieft hat und der uns bedeutet, ihm kurz zu folgen. Als er in einen Spalt zeigt, kann ich zunächst irgendwie nichts erkennen, aber bald schwant mir, dass das kleine grüne Etwas, das wie ein



Stück Knetgummi aussieht, wohl einen Anglerfisch darstellen soll - echt schwer zu erkennen und ein bisschen schade, dass Holger sein Weitwinkelobjektiv gewählt hat. Ein toller Tauchgang!

Weil unser Hausriff so schön ist, schieben wir eine Stunde später noch einen weiteren nach, gehen dieses Mal links herum. Und wieder begegnen uns mehrere



glitzernde Tarpune und neben zahlreichem bunten Flossengetier entdecken wir noch eine riesige Languste.

Abends erkunden wir zu Fuß die Gegend auf der Suche nach einem Restaurant und werden schnell fündig: Eddy's Bar & Restaurant macht einen hervorragenden Eindruck - sehr cooles Ambiente und sogar mit Pool. Leider zuckt der witzige Kellner nur mit den Schultern, als er unsere Meute betrachtet: Kein

Tisch mehr frei. Schade, aber wir nutzen die Gelegenheit, für morgen zu reservieren, zumal es dann offenbar Life-Musik gibt - wir haben unser gesellschaftliches Abendleben irgendwie viel zu lange vernachlässigt! Für heute tut es auch unser Haus-Restaurant, wo Holger und ich wirklich leckere Burger verspeisen, weil Tauchen ja bekanntlich ohne Ende Kalorien verbraucht. Deshalb müssen wir auf unserer Terrasse auch noch einen kleinen Schlummertrunk genießen, bevor wir schlafen wie die Steinfische ...

## Zweiter Tag: Karpata und Ezels

Am nächsten Morgen geht es nach reichhaltigem Frühstück zu unserem ersten Auswärtstauchgang nach Karpata. Holger freut sich schon wie Bolle, weil er dort vor sage und schreibe 31 Jahren den tiefsten Tauchgang seiner langen Tauchkarriere absolviert hat. Lockere 78 Meter (mit normaler Pressluft) - soviel Leichtsinn ist ihm jetzt ziemlich peinlich, aber mit 21



Lenzen hält man sich offenbar noch für unsterblich. Wir werden jedenfalls etwa 40 Meter flacher bleiben. Mit dem Einstieg habe ich allerdings ein bisschen zu kämpfen: Es geht über ziemlich schlüpfrige Steine, wobei die Brandung nicht ganz ohne ist. Nur gut, dass man sich ein wenig an einer Beton-Plattform festhalten kann. Froh, unbeschadet im Wasser zu sein, gelingt es mir immerhin noch, Holgers Kamera unfallfrei anzunehmen - auf den Ausstieg bin ich jedenfalls gespannt ...



Karpata ist toll, uns erwartet ein wunderschön bewachsenes Steilriff mit Gorgonien und unzähligen unterschiedlichen Korallen - einfach

klasse! Da gerät eine große Languste fast in den Hintergrund, nicht aber zwei kleine hübsche Schildkröten, die nicht nur Nicole glücklich machen. Karpata - jederzeit wieder! Während die Jungs den

Ausstieg natürlich locker meistern, macht er den meisten von uns Mädels doch ein bisschen zu schaffen - und als Heike dann ziemlich böse ausrutscht, gelingt es Holger glücklicherweise recht rasch, sie wieder hochzuziehen, so dass der Tauchgang ohne schlimmere Blessuren zu Ende geht.

Auf unserem Heimweg wird es eselig: Holger fährt selig grinsend über die schmalen Landstraßen, als Rüdiger, Kirsten und

ich direkt am Straßenrand einen Esel entdecken: „Vorsicht, Eeeeeesel!“, schreien wir unisono und Holger geht erstmal voll in die Bremsen - gut, dass unsere Mitstreiter in den Wagen dahinter schnell reagieren ... aber

schließlich wird man auf „overstekende ezels“, die es hier reichlich gibt, ja auch eindringlich hingewiesen. ... Auf der Weiterfahrt begegnet uns dann noch



einiges andere Getier - insbesondere überqueren zahlreiche Leguane und Eidechsen die Straße. Wir vereinbaren irgendwie stillschweigend, dass fortan der lautstarke Ruf „Eeesel!“ Fahrer Holger dazu auffordern wird, auf die Bremse zu treten - sei es für einen Leguan oder einfach für ein gutes Foto - bekloppt, aber sehr spaßig.

Nach einer angenehmen Chill- und Futterpause in unserem Resort geht es wieder zu Alice in Wonderland - nur dieses Mal halt auf Bonaire. Mit dem Pendent auf Curacao kann der Tauchplatz vielleicht nicht ganz mithalten, aber trotzdem entdecken wir ein wunderschönes Doppelriff mit tollen Schnapper- und Grunzerschwärmen und einem niedlichen gepunkteten Schlangenaal - sehr schön!



Danach lassen wir es mit einem Deko-Bier locker angehen bis zu unserer Verabredung mit „Eddy“ - das Restaurant ist wirklich etwas Besonderes. Die Live-Musik ist zwar weniger karibisch als vielmehr reiner Country-Sound (wohl für das hier vorwiegend US-amerikanische Publikum), aber die Kneipe hat einfach was. Die Essensportionen sind für mich jedenfalls unbezwingbar! Das gilt allerdings nicht für den anschließenden Cocktail - Frieder lässt sich nicht lumpen, auf seinen zurückliegenden 100. Tauchgang einen auszutun ...

Fröhlich kehren wir zu unserem Zuhause zurück und sind ratzfatzt im Bett verschwunden, denn Holger hatte die schräge Idee von einem Early-Morning-Dive ... Treffen um 6.15 Uhr an der Tauchbasis - na toll.

## Dritter Tag: Mega-Tauchgang am Salt Pier

Immerhin bringt er mir am nächsten Morgen einen Kaffee ans Bett und ich schaffe es danach tatsächlich, meinen Luxuskörper pünktlich - und schließlich in

Tauchklamotten - zu dem Steg unseres Hausriffs zu bewegen. Und wenn man dann im Wasser ist, ist alles gut! Ich genieße die üblichen - überbunten - Fische,



vor allem die dreieckigen Kofferfische und die Igel-fische haben es mir immer wieder angetan, und Holger zeigt mir irgendwann eine etwas größere „Fluse“ - mit meinen

schlechten Augen kann ich da nun wirklich nichts anderes erkennen. Wie sich - dank Holgers Makro - für mich im Nachhinein herausstellt, handelte es sich allerdings um einen furchtbar niedlichen Minifisch, der eines meiner Lieblingsfotos wird.



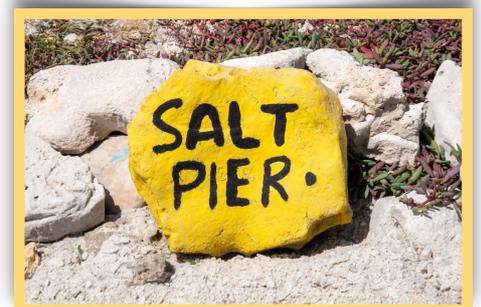
Danach wird erstmal gefrühstückt - und ab geht es zur Hilma Hooker, einem 1984 gesunkenen Schiffswrack, in dem zuvor ca. 10 Tonnen Marihuana gefunden worden sein sollen. Ich persönlich brauche



menschlichen Müll unter Wasser eigentlich überhaupt nicht, hoffe aber darauf, dass es mittlerweile schön

bewachsen ist. Naja, für Wrack-Fans ist es sicherlich ein Muss - ich erfreue mich derweil einiger großer Tarpune, die das Wrack offensichtlich bewachen.

Am Nachmittag gibt es dann ein Mega-Highlight - Salt Pier! Die Anfahrt ganz in den Südwesten führt uns vorbei an rosa Salzseen direkt zu den





weißen Salzbergen  
und dem Pier mit  
seinen  
Förderbändern -  
eine irgendwie  
unwirkliche

Atmosphäre. Wir haben

Glück, dass kein Schiff am Pier liegt, so dass einem Tauchgang nichts im Wege steht. Vorsichtig balancieren wir über die etwas rutschigen Steine, wobei der Einstieg insgesamt jedoch wesentlich leichter ist als bei Karpata.

Als wir abtauchen, ist klar, dass wir hier einen ganz besonderen Tauchgang erleben werden:



Zwischen den zahlreichen Pfeilern des Piers gibt es hier einfach alles - große Tarpune, einige wirklich



riesige Barracudas,  
verschiedene Schwärme  
im Überfluss und Fisch  
ohne Ende - sogar  
Schildkröten.

Wir können uns kaum sattsehen und Holgers  
Kamera leistet  
Überstunden - den  
überall  
herumliegenden  
Bauschutt, der die  
Atmosphäre  
insgesamt dann doch  
irgendwie  
unheimlich wirken  
lässt, übersehe ich geflissentlich.



Nach immerhin 78  
Minuten tauchen wir  
fast widerwillig auf -  
alle sind restlos  
begeistert ... dieser  
Tauchplatz ist ein  
unbedingtes Muss!



Nach drei Tauchgängen mit entsprechender Rödelei sind wir dann aber platt wie ne Flunder - da reicht es abends nur noch für einen leckeren Burger im hauseigenen Restaurant und einen kleinen Rum-Punsch ...

## Vierter Tag: Schön, aber aua

Am nächsten Tag heißt es wieder Ausschlafen - wenn man davon bei einer üblichen Frühstückszeit von 8 Uhr sprechen kann. Leider hat die grassierende Erkältung jetzt die arme Heike erwischt - ihre fette Bronchitis hört sich gar nicht gut an, so dass für sie Tauchen heute und morgen flach fällt. Für uns anderen geht es nach dem Frühstück zu neuen Ufern - dem Tauchplatz Tolo (oder auch Ol' Blue), den ich nicht in sonderlich guter Erinnerung behalten werde.

Ich persönlich finde den Einstieg über ekelig glitschige Steine mit nicht ganz wenig Brandung ziemlich wackelig, komme



aber noch sicher ins Wasser. Und der Tauchgang wird wieder außerordentlich schön - ein tolles Riff mit wundervollen Schwämmen und Korallen in allen Farben und Formen und eine Menge jagender Großaugenstachelmakrelen. Und am Ende des Tauchgangs entdecken

wir alle eine wunderschöne Schildkröte. Alle? Oh nein - wir verschlucken beinahe unseren Lungenautomaten, weil Kiwi echt gar nichts mitbekommt, bis sie



plötzlich zusammenzuckt, weil die Kröte sie beinahe rammt - witziger Anblick! Glücklicherweise tauche ich auf und mache mich an den Ausstieg - bis hierhin noch alles gut. Ich stehe schon in fast knietiefem Wasser, um dann richtig prima wegzurutschen und mit allem Gerödel auf die Knie zu plumpsen - puh, der Schmerz!

Verzweifelt versuche ich mich aufzurichten, aber die Brandung haut mich immer wieder runter - erwähnte ich bereits, dass ich mein Fitnessstudio besser nutzen muss? Schließlich zieht mich Holger irgendwie auf die

Beine und ich humpelen - stinksauer auf mich selbst - zu unserem Pick-Up. Glücklicherweise bleiben nur einige Tage leichte Kniebeschwerden und ein schöner blauer Fleck zurück.



Den zweiten Tauchgang machen wir an unserem Hausriff - nur ein lockerer Sprung vom Steg, wie schön. Und auch hier gibt es wieder reichlich zu gucken,

zum Beispiel unsere riesige Languste, die wieder brav an ihrem Stammplatz anzutreffen ist, und einen meiner geliebten Igelfische.

Am Abend fahren Holger und ich mit Nicole, Lukas, Kiwi und Rüdiger die paar Kilometer nach Kralendijk, um ein bisschen Stadtluft zu schnuppern und mal was anderes auf die Gabel zu kriegen. Wir spazieren ein bisschen durch die Gegend und entdecken schließlich ein kubanisches Restaurant mit ziemlich viel „Che-Guevara-Ambiente“, in dem wir auch

mit sechs Personen noch einen Tisch bekommen, weil gerade glücklicherweise keines der reichlichen schäbigen Kreuzfahrtschiffe anlegt - die „Cuba Compagnie“ kann man jedenfalls gut machen!



## Fünfter Tag: Grüne Muränen für Holgi

Am Folgetag lassen wir es erst einmal ruhig angehen und fahren nach dem Frühstück in Ruhe Richtung Süden zum Tauchplatz Red Slave, wo das Riff

so wunderschön sein soll.

Am Strand schauen wir uns erst einmal die Sklavenhütten an - winzige gelbe Behausungen, die einst die Sklaven beherbergten -



unvorstellbar und beklemmend. Als ich mir sodann den Einstieg ins Wasser anschau und an den gestrigen Reifall denke, weiß ich eines ganz bestimmt: Hier tauche ich garantiert nicht - eindeutig zu viele schlüpfrige Steine in der Brandung. Nicole pflichtet mir bei und wir fahren schließlich weiter zum Tauchplatz Vista Blue - mmmh, guter sandiger Einstieg! Und dieser Platz war mal wieder eine exzellente Wahl: Nach dem Abtauchen befinden wir uns sofort in einer Art Unterwasserwald aus unzähligen Seefedern,



Seepeitschen, Gorgonien etc. - unglaublich faszinierend und wieder ganz anders als die anderen

Tauchplätze, einfach nur schön! Und endlich ist auch das geschafft: Holger sprintet wie verrückt einer freischwimmenden grünen Muräne hinterher, die er noch anständig auf's Foto bekommt - geht doch! Mit anschließender, fast obligatorischer Schildkröte ein echter Tauchgang de Luxe!



Der Muränen-Bann scheint im Übrigen endgültig gebrochen, denn auch bei dem nächsten Tauchgang - wir fahren noch einmal zum Superhighlight „Salt Pier“ - darf Holger in der ganzen Fischsuppe noch einmal eine grüne Muräne bewundern.

Im Anschluss haben wir seehr großen Hunger und wollen unbedingt einmal einen der legendären Foodtrucks ausprobieren. Beim weltberühmten „King Kong Burger“ an der „Bachelor’s Beach“ haben wir nun bereits zum zweiten Mal Pech: alles ausverkauft. Schließlich finden wir aber eine mindestens ebenbürtige Alternative: den Stoked Foodtruck an der Te Amo Beach in der Nähe des Flughafens - gut, dass

die Wege auf Bonaire verdammt kurz sind! Der Foodtruck ist genauer gesagt ein umgebauter Doppeldeckerbus: Bestellt wird unten, gegessen auf dem Oberdeck an der

frischen Luft mit unglaublich schönem Meerblick. Und die nette Bedienung serviert uns den köstlichsten Burger, den ich jemals gegessen habe - einen frisch zubereiteten spicy Mangoburger (und der ist wirklich ordentlich, aber genau passend scharf und saulecker!).



Frisch gestärkt sind wir jetzt wieder fit für den am Hausriff geplanten Nachttauchgang, auf den ich mich schon tagelang freue. Und es wird sooo spooky: Kaum sind wir im Wasser und schalten die Lampen ein, kommen die Tarpune, um im Lichtschein zu jagen. Und erst zuckt man schon ganz schön zusammen, wenn die verdammt großen silbrigen Viecher, die noch dazu immer ziemlich grimmig aussehen, zentimeterknapp gern auch von hinten oder zwischen den Beinen, vorbeischießen. Ein unvergleichliches Erlebnis - da tritt die schöne gefleckte Muräne und sonstiges Getier schon in den Hintergrund.

Völlig fasziniert beschließen wir diesen superschönen Tauchtag mit karibischen Tapas und einem leckeren Rumpunsch in unserem Hausrestaurant.

## Sechster Tag: Flamingos zum Schluss

An unserem letzten Tauchtag treffen wir uns schon um halb acht an der Basis zu einem

Vorfrühstückstauchgang - ich werde langsam wehmütig! Holger hat sein Makro-Objektiv gewählt und wir suchen akribisch die Korallen und Schwämme nach Kleinkram ab. Und weil auch ein blindes Huhn mal was findet, entdecke ich den zauberhaftesten und entzückendsten aller kleinen niedlichen Schleimfische, der freundlicherweise auch noch sein winziges Mündlein für Holger aufreißt - allerliebste.



Nach dem Frühstück beginnt dann leider unser letzter Tauchgang - ebenfalls am Hausriff: Wir gehen zur Abwechslung mal ein bisschen tiefer auf 40 Meter,

wo Holger noch eine schicke Garnele vor die Linse bekommt. Danach sauge ich noch einmal alles auf, was Bonaire zu bieten hat: Noch einmal sehen wir Tarpune, einen Schlangenaal sowie eine gefleckte Muräne und natürlich - wie bei fast jedem Tauchgang - Igelfische, Kugelfische, verschiedene bunte Kaiserfische, Vieraugenfalterfische, Perlenkofferfische, riesige

Papageienfische und und und ... hier

will ich bleiben!



Meine kurze Deko-Zeit bummele ich locker in Begleitung eines Tarpuns auf der Sandfläche ab, bis ich dann doch irgendwann auftauchen muss.

Danach geht es leider an die üblichen Spül- und Trocknungsaktionen, aber noch hält sich unser Kummer in Grenzen, weil wir nun bis zum nächsten Nachmittag Zeit haben, die Insel genauer zu erkunden. Wir fahren zunächst Richtung Norden und schauen uns von oben den Tauchplatz „1000 Steps“ an - die Tage

hatten wir zwei  
deutsche Taucherinnen  
getroffen, die für diesen  
Landtauchgang im  
Vorfeld extra trainiert,  
sich aber dann  
schlauerweise doch für  
einen entsprechenden  
Boottauchgang  
entschieden hatten - wer schafft schon 72 unebene  
Stufen mit vollem Tauchornat ...



Danach geht es weiter Richtung Süden zum  
Gotomeer - wir wollen Flamingos finden! Und wir

entdecken tatsächlich  
zahlreiche der  
rosafarbenen Vögel,  
die bei uns dank  
Rüdiger (Du weißt,  
warum) ab jetzt nur  
noch Pinguine  
heißen. Im Übrigen  
rufen wir gefühlt alle

drei Meter lautstark „Eeeesel“, um Holger zum



Anhalten zu  
bewegen, weil es  
immer  
irgendetwas zum  
Fotografieren  
gibt - und sei es  
eine der hier  
offenbar sehr  
beliebten Kaktushecken, die uns als Schutz vor  
unliebsamen Nachbarn sehr faszinieren. Leider aus  
verschiedenen Gründen nichts zum Mitnehmen ...





Auf dem Rückweg schauen wir uns die Nordküste an - der Wahnsinn. Über scharfes Vulkangestein klettern wir bis an die Kante und genießen die Aussicht auf extrem hohe

Wellen, die sich mit unglaublicher Kraft und hoch aufschießender Gischt an den Felsen brechen - raue Schönheit, wenn auch nicht zum Tauchen geeignet.

Am Abend treffen wir uns schließlich mit allen unseren

Tauchfreunden in Kralendijk bei „unserem Kubaner“ und genießen den letzten Abend mit hervorragendem Abschiedsessen - und (fast) alle grinsen artig für's Gruppen-foto ...



Am letzten Tag fahren wir dann aber doch noch einmal durch die Gegend: Wir brauchen unbedingt noch einige schöne Fotos, weil wir Fotoapparate und Handys bei unseren Tauchausflügen wegen Diebstahlsgefahr zumeist in unserem Resort



gelassen haben. Es geht noch einmal Richtung Süden, wobei wir kaum vorankommen, weil



irgendjemand garantiert wieder „Eeesel“ ruft: Wir fotografieren wie die Verrückten die Salzseen am

Saltpier, die Sklavenhütten, gelbe Tauchplatzsteine, Eidechsen, Leguane, Hauswände etc.



- und natürlich Esel.

Schließlich erreichen wir eine kleine Bucht, die Lac Bay,

die - mit unvergleichlich türkisfarbenem Wasser - eigentlich wunderschön gewesen wäre. Wir beschließen, hier vor der Rückkehr zu unserem Resort ein Bierchen zu trinken - grober Fehler! Die Anlage hat ungefähr das Flair einer Bar am Ballermann auf Mallorca - die Inhalte der alkohollastigen Gespräche an den Nebentischen (wir haben ja auch schon fast Mittag) hätte man lieber nicht mitbekommen. Schnell machen wir uns fort, um



die letzten Stunden unseres Aufenthaltes auf Bonaire lieber mit einem Blick auf's Meer im Captain Don's zu verbringen.

Bevor wir zum Flughafen gebracht werden erkundige ich mich bei Heike, ob sie ihren rosa Tauchanzug - wie geplant - griffbereit verstaut hat: Wir haben noch etwas vor! Und bevor wir das Flughafengebäude schließlich betreten, reicht Heike dem armen Holger das gute Stück. Ein bisschen geniert er sich schon, aber er tut es ... und dank eines älteren Passanten, der mein Handy vor Lachen kaum stillhalten kann, gibt es zum Abschied dieses hervorragende Gruppenfoto ...



## Das Fazit:

Es war - mit Ausnahme der grippalen Infekte - ein wunderschöner Tauchurlaub. Die Reihenfolge - erst Curacao, dann Bonaire - war gut gewählt: Mir persönlich hat das karibische Flair in Curacao ein wenig besser gefallen als in Bonaire, das etwas US-amerikanischer daherkam. Dafür waren die Tauchplätze in Bonaire - und vor allem die kurzen Wege zu den Plätzen - unbedingt noch eine Steigerung zu der schon beeindruckenden Unterwasserwelt von Curacao. Und das Klima auf den ABC-Inseln ist einfach ein Traum!

Die Möglichkeit auf beiden Inseln, zu jeder Zeit an fast jedem beliebigen Ort tauchen zu können, hat uns allen ein tolles Gefühl von Freiheit vermittelt, auch wenn das Tauchen dadurch manchmal etwas anstrengender wird. Hervorzuheben ist auch der Fischreichtum auf beiden Inseln - man gewinnt den Eindruck, die Meeresbewohner sind hier alle etwas größer und bunter als woanders. Wir haben über und unter Wasser so viele beeindruckende und witzige

Momente erlebt, dass wir diese Reise sicher nie vergessen werden - trotz der vielen Reiseziele in unseren Köpfen sind Holger und ich fest entschlossen, noch einmal wiederzukommen.

Unser Dank gilt zunächst einmal Tine von der Waterside Terrace in Curacao, die sich rührend um Holgers Wohlergehen gekümmert hat (den belebten Parkplatz haben wir schon sehr vermisst) und der lieben Heike, die Holger ihre halbe Reiseapotheke überlassen hat.

Und natürlich unbedingt allen anderen mitreisenden Tauchfreunden: Kiwi (auch für Fotos) und Rüdiger, Nicole und Lukas, Frieder und Felix (Glückwunsch zum 100.), Romana und Rudi nebst Marvin und Magnus - Ihr habt die Reise für uns zu dem gemacht, was sie war: Einfach superschön!

Carola Jakobs (UW-Fotos: Holger Pollmann)

PS: Ja, René und Jan von Nautilus Tauchreisen: Euch auch mal wieder ein fettes Dankeschön - habt Ihr gut ausgesucht und organisiert!!